

Heinz W. Bartels, Haldesdorfer Strasse 117, 22179 Hamburg

Als Mailanhang

Herrn

Reinhard Stuth

c/o Freie und Hansestadt Hamburg

Behörde für Kultur und Medien

Hohe Bleichen 22

20354 Hamburg

Hamburg, 11. Oktober 2010

Kulturpolitik in Hamburg

Sehr geehrter Herr Stuth,
Sehr geehrter Herr Senator,

sehr überrascht war ich als ich erfuhr, dass Herr Ahlhaus als Kandidat zur Wahl des 1. Bürgermeisters der Hansestadt benannt wurde. Meine Überraschung wurde noch grösser mit Ihrer Benennung als Leiter des Kultur-Ressorts. Hatte doch der Vorgänger des Herrn Ahlhaus eben Sie als leitenden Mitarbeiter aus dieser Behörde entfernt! Was mag ihn wohl dazu bewogen haben? Sind es alte Verbindungen aus Heidelberg – vielleicht auch aus der Mitgliedschaft bei einer Burschenschaft -, die der Grund dafür waren? Dies soll keine Behauptung sein – nur solche Gedanken kommen bei mir auf.

Nun vertrete ich die Ansicht, dass jeder Mensch zunächst einmal eine Chance haben sollte, seine Fähigkeiten zu beweisen; ich bin gerne zu einer Änderung meiner Meinung bereit. Hier halte ich es mit einer Einstellung des ersten Kanzlers der Republik und Vorsitzenden Ihrer Partei Dr. Konrad Adenauer, der seinen politischen Gegnern entgegen gehalten hat: „Wer kann mich daran hindern mit der Zeit klüger zu werden?“.

Zudem konnte ich auf der Internetseite Ihrer Behörde durchaus Ihre lobenswerten Meinungen bewundern; ich möchte hier zitieren und in Ihre Erinnerung bringen:

„Ich mag an Hamburg das Wasser, den Wind, den weiten Horizont und ein großartiges Kulturangebot.“

„Die Sicherung der breiten kulturellen Infrastruktur ist eine wichtige Voraussetzung, damit Kultur stattfinden und als starke Kraft für Kreativität und Innovation wirken kann.“

Heinz W. Bartels

Haldesdorfer Strasse 117, 22179 Hamburg – Tel.: 040-64662182

E-Mail: hwbham@googlemail.com

„Ich möchte zur Stärkung der Kulturmetropole und des Medienstandorts Hamburg beitragen. Der Stellenwert für die Kultur könnte in unserer Stadt noch größer sein, nicht zuletzt bei den Besucherzahlen. Meinen persönlichen Schwerpunkt setze ich auf den Schutz von Denkmälern und gewachsenen, identitätsstiftenden Gebäuden, der Behauptung von Kunst und Kultur in der digitalen Welt und dem Dialog der Kulturen bei uns zu Hause und über Grenzen hinweg.“

Sind Sie, sehr geehrter Herr Senator, in sehr kurzer Zeit „klüger“ geworden oder „(...) hat Reinhard Stuth sich dem Spardiktat gebeugt und dann die Institutionen ans Messer geliefert, von denen gerade der geringste Widerstand zu erwarten ist. Neben dem Altonaer Museen tragen vor allem das Deutsche Schauspielhaus und die Bücherhallen die Hauptlast der rund 7 Millionen Euro, mit denen Stuth seine Quote in der Kultur weit übererfüllt.“¹

Meine ursprünglichen Bedenken gegen Ihre Benennung wurden sehr schnell durch Ihre Handlungen bestätigt. Unverzüglich sind Sie den Forderungen Ihres faschistoiden „Patrons“ Ahlhaus willfährig nachgekommen und haben sich durch unkritische Hinnahme von Budgetkürzungen in Ihrem Ressort dankbar erkenntlich gezeigt.

Aus Veröffentlichungen in der Presse kann ich schliessen, dass Sie auf kulturellem Sektor über wenig Wissen verfügen. Wie können Sie die Arbeit eines Staatstheaters beurteilen, wenn Sie „(...) laut Aussagen der Hamburger Intendanten noch nie im Staatstheater war(en) - außer bei der Musical-Sommerbespielung mit 'Porgy & Bess' –, ?² Spiegelt diese Aussage Ihr Verhältnis zur Hamburger Kulturlandschaft wieder?

Zu weiteren Bedenken gibt die rechtliche Beurteilung Ihrer Idee zur Schliessung des Altonaer Museums Anlass. Schon zur Erlangung des kleinen BGB – Scheines während meines Studiums musste ich lernen, vor Durchführung eines Rechtsgeschäftes dessen juristische Grundlagen, besonders auch die Aktivlegimitation, zu prüfen. Als Rechtsanwalt haben Sie offensichtlich zu solchen Grundüberlegungen und Prüfungen kein Verhältnis mehr. Wiederum aus vorliegenden Kommentaren lese ich, dass Ihnen als Präses der Innenbehörde zu einer Schliessung des Museums die Legitimation fehlt.

Die gesetzlichen Grundlagen zur Stiftung der Historischen Museen kenne ich nicht. Bislang steht obige Aussage jedoch unwidersprochen im Raum und wird mit Sicherheit noch weiter hinterfragt werden.

Auf die kulturellen Auswirkungen der Schliessung des Museums will ich hier nicht eingehen. Es würde den Rahmen dieses Briefes alleine des Umfangs wegen weit sprengen. Mir kommt der Verdacht, dass Ihnen die Folgen noch nicht bewusst geworden sind. Vielleicht hatten Sie ja während Ihres Urlaubs Zeit zum Nachdenken.

¹ Zitat: dpa

² Zitat: Süddeutsche Zeitung

Heinz W. Bartels
Haldesdorfer Strasse 117, 22179 Hamburg – Tel.: 040-64662182
E-Mail: hwbham@googlemail.com

Offensichtlich streben Sie danach wie die Mehrzahl der Politiker in diesem Land zu werden, die gerne Mitspieler sein wollen auf dem grossen politischen Parkett, dabei jedoch nur Bluffer sind, kleine Kaninchen, die so tun als seien sie grosse Wölfe, beim ersten Zeichen, dass es ungemütlich werden könnte, aber Reissaus nehmen und in die Büsche flitzen. Dieser Vergleich stammt von Christoph Schlingensief, dessen kulturelle Bedeutung Ihnen als Präses der Kulturbehörde bekannt sein sollte.

Sehr geehrter Herr Senator, warum bleiben Sie nicht weiter bei Ihrem erlernten Beruf und betreiben die Juristerei? Fehlentscheidungen Ihrer Kanzlei und unnötig verursachte Kosten gehen dann nicht zu Lasten der Bürgerinnen und Bürger; sie gehen allenfalls zu Lasten Ihres eigenen Vermögens und/oder Ihrer Berufshaftpflicht.

Mit freundlichen Grüssen

Heinz W. Bartels